



PRESSEMITTEILUNG



MAX HACKER
Who The Heck Is Max Hacker?
IOR CD 77077-2



1. **Before** (6:48)
2. **Day Dream** (5:21)
3. **Graduation** (6:12)
4. **Sleep Is A Rose** (7:28)
5. **U.M.M.G.** (5:25)
6. **Murray Hill** (5:35)
7. **To You** (5:32)
8. **Lotus Blossom** (6:20)
9. **PeeGee** (4:01)

MAX HACKER

Who the Heck Is Max Hacker?

(in & out records / in-akustik)

Was sich derzeit in der deutschen Hauptstadt abspielt, ist nicht nur auf politischem Terrain hochspannend. Die Berliner Jazz-Branche erblüht ganz im Gegensatz zu manch anderen Wirtschaftszweigen hierzulande, jede Menge neue "Gewächse" werden ausfindig gemacht, nicht nur in den vielen Clubs zeigt sich die Szene äußerst quirlig. Wie die gesamte deutsche Jazzwelt durch junge Gesichter aus Berlin hinzugewinnt, dafür ist der Saxophonist Max Hacker ein Paradebeispiel - zumal er Erfahrungen aus der ersten Jazz-Adresse der Welt, aus New York, mit an die Spree gebracht hat.

Im "alten Westberlin" aufgewachsen, musste er nicht die üblichen Hürden nehmen, die ein heranwachsender Musikverrückter normalerweise durchmachen muss. Beide Eltern sind bildende Künstler, haben das Interesse des Sprösslings an der Musik nie abgeblockt. Und der hat bald große Pläne: Der Duft der großen weiten Welt lockt ihn, er steigt in ein Flugzeug nach New York und nimmt dort sein Musikstudium an der renommierten New School auf. Ab 1996 erwirbt er sich dort das Rüstzeug

Max Hacker - Tenor & Soprano Sax, Bass Clarinet

Tino Derado - Piano

Paul Imm - Bass

Heinrich Köbberling - Drums

unter anderem beim weltbekannten Brooklyn Pianisten Richie Beirach, Kollaborator von Dave Liebman und John Abercrombie, geschätzt durch seine Crossover-Attitüde zwischen US-Jazz und europäischer Klassik.





rasanter Verbrüderung. Und die Strayhorn-Tunes geht er in ungewöhnlicher Weise an, so erfährt "Day Dream" etwa eine Rundumerneuerung in 5/4-Metrik.

Hackers ehemaliger Lehrer Beirach bescheinigt ihm, dass er - ohne seine großen Vorbilder Joe Henderson und John Coltrane abschütteln zu wollen - einen ganz eigenen Ton gefunden habe, gebraucht in liebevollem Sinne sogar das kräftige Wort vom "Motherfucker", um seinem Enthusiasmus über den Ex-Zögling Ausdruck zu verleihen. Begleitet wird Hacker vom Drummer Heinrich Koeberling, ebenfalls ein Beirach-Schüler, den er wie den Pianisten Tino Derado während seiner Zeit im Big Apple kennen gelernt hat. Der Bassist Paul Imm komplettiert den espritzgeladenen Vierer, dessen optimale Chemie schon bei den allerersten Sessions zutage getreten ist. Kein Wunder, dass von der Idee für die Aufnahmen bis zur Fertigstellung lediglich eine Woche verging.

"Das Wichtige, und der einzig triftige Grund eine Aufnahme zu veröffentlichen, war für mich das Verlangen, eine kreative und vor allem persönliche Aussage zu machen", erläutert Hacker. Mit seinem Debüt ist dem jungen Berliner dies in frischer und zugleich souveräner Weise rundum gelungen.

Und auch Hacker ist keiner der sich vom anglo-amerikanischen Idiom völlig vereinnahmen lässt. Im Gegenteil: Seinen eigenen Ton hat er wesentlich seiner Heimat zu verdanken, einem veränderten Berlin, in das er fünf Jahre später zurückkommt. Hacker: "Die Rückkehr aus dem 'Exil' hat - glaube ich - die Entwicklung meiner musikalischen Kreativität und Eigenheit erst richtig ermöglicht."

Mit "Who The Heck Is Max Hacker" stellt der Nachwuchsmusiker sich und sein Saxophonspiel im Quartett-Kontext nun erstmals auf Tonträger vor. Und wir wagen die Prognose: Die mit leiser Ironie formulierte Frage im CD-Titel dürfte sich bald erübrigt haben. Denn die sechs Eigenkompositionen und drei Adaptionen von Billy Strayhorn-Klassikern sprechen eine reife, hochkreative, inspirierte Sprache.

Die Stücke entstanden über einen langen Zeitraum, reichen teils noch in seine Studienzeit zurück, andere sind noch mit nasser Tinte unmittelbar vor der Einspielung fertiggestellt worden. Ein Spektrum von sanglichen Balladen wie "Before" und dem sinnlichen "Sleep Is A Rose" bis hin zu kochender Rhythmik in "Graduation" und "Murray Hill" erwartet uns. Eine Hommage an Philip Glass verbirgt sich in den wirbelnden Figuren von "PeeGee" - Minimalismus und Jazz in kongenialer,